Garttenbüchlein.

Unterricht von allerley art Bäwm zu- peltzen / vnd wie derselbigen vol- gendts abzuwarten / mit sonderm fleiß beschriben /

Durch

Wolffgangum Schmatz.

Anno, 1561.

Vnd jetzund in Truck verordnet /

Durch

Martinum Schalling.



Im ersten Buch Mose / am 2.

Gott satzte den Menschen in den Gar- ten Eden / das er den bawet vnd bewaret.

1574.

Den Fürsichti-gen/Erbarn vnd Weisen Herrn/Burgermeister vnd Raht/ der Pfaltzgrävischen Churstatt Am-berg/meinen Günstigen Herrn.

Gottes Gnad vnd alle Wolfart durch
Jesum Christum/rc.

FVrsichtige/Erbare
vnd Weise Günstige Herrn / Es
haben zu allen zeiten/die verständigen Leut/
(auch vnter denen Völckern/die Gottes er-
kändtnuß auß seinem heiligen wort nicht ge-
habt) nicht allein auff den Veldbaw/mög-
lichen fleiß angelegt / Sondern vff beson-
dere verschlossene Gärtten / mit erziehung
schöner Bäwm/vñ pflantzung guter Krew-
ter vnd früchte/allerley mühe vnd kosten an
gewendet: In betrachtung deß grossen lusts
vnd nutzes / dene die erbawten Gärtten für
vnsere arbeyt / so reichlich vnd vilfältig ge-
ben. Aber Gottes wort weiset vns vil höhe-
re vnd wichtigere vrsach/ die vns/ das gärt-
len/

len/ in sonderheyt/sehr angenemb vnd kurtz
weylig machen.

1. Denn da stehet erstlich das Exempel
Gottes deß Herren selbst/ welcher es bey er
schaffung vnd segnung / allerley Bäwm
vnd Krawt auff dem Velde / daruon sich
Menschen vnd Viehe mit einander enthal
halten sollten/nicht bleiben lesset/ Sondern
schaffet dem Menschen noch ein besondern
Lustgartten/ den wir das Paradis nennen/
vnd setzet den Menschen darein. Gen. am 1.
vnd 2. Cap. Denn Gott der Herr ließ auff
wachssen auß der Erden allerley Bäwme/
lustig anzusehen/vnd gut zuessen. Vnd den
Bawm deß Lebens mitten im Garten.
Das ist nicht allein ein schöner Lustgartte/
darein der Mensch wirt gesetzet/ Sondern
auch der edelste nutzgartten. Deñ die frucht
vom Bawm deß Lebens / sollt jme alle seine
Leybskräfften vermehret / vnd gesterckt/
auch vor schwachheit vnd abnemen / bewa
ret haben.

2. Darnach ist hie Gottes befehl/auch
vor dem fall / das der erschaffene Mensch
den Lust vnd nutzgartten Gottes/nicht von
dem Viehe verderben/ oder sonst vmbkom
men lasse / sondern bawe vnd beware.

3. Di

3. Da es nun dem Menschen an gehülffen mangelt/schaffet GOTt im Paradis/ Evam auß deß Mannes Adams Rippe/ bringt sie zu jm/vertrawet sie jm zum Weib vnd gehülffen/ vnd segnet sie/etc. Stifftet also Gott/ in dem allerschönesten Lustgartten/ den höchsten Ehrn vnd frewdenstandt/ Nemlich/den heyligen Ehestandt.

4. Vber solches alles/ ordnet Gott im Lustgartten / den ersten Tempel vnd Gottesdienst / mit welchem Adam sampt allen nachkommen/seinen gehorsam/gegen Gott seinem Schöpffer / üben vnd erweisen sollen: Inn deme/das er von den verbottenen früchten deß Bawms nicht essen/Sondern bey demselbigen ehrliche versamlung halten/von Gott vnd schuldigem gehorsam gegen jme/predigen/ jne loben vnd preisen sollte/etc. Laut deß befelchs: Du sollt essen von allerley Bäwmen im Gartten: Aber von dem Bawm deß erkändtnuß gutes vnd böses/sollt du nicht essen. Denn welches tags du davon issest/sollt du deß Todts sterben.

5. Vnd das noch mehrer ist/ nimpt der H.Geist/hin vnd wider/von den gepflantzten Bawmgärtten / allerley feine erinnerung/zum Haußregiment/weltlicher Herr-

schafft / vnd Religions oder vnser Seelen seligkeit/sachen/ sehr dienstlich/ das nit wol möglich ist / wer darauff acht geben will/ vnd mit Gärtnerey vmbgehet / zu solchem desto mehr lust vnd liebe täglich gewinnen muß.

Von einem Gottförchtigen Menschen sagt Dauid/ Psal. 1. Er ist wie ein Bawm gepflantzet an den Wasserbächen/ der seine frücht bringet zu seiner zeit: Vnd was er macht/ das geretth wol. Jerem. 17. Vnd ob gleich ein hitze kompt / förcht er sich doch nicht / sondern seine Blätter bleiben grüne/ Vnd sorget nicht/ wenn ein dürr jar komt/ sondern er bringt on auffhören seine frücht.

Im 128. Psalm/vergleicht Dauid einen Ehemann einem Oelbawm/neben dem der Weinstock gepflantzt/daran gehefftet wirt/ darauff ruhet/vnd frucht bringet. Vnd das Gottselige Eheweib/ ist wie ein fruchtbarer Weinstock vmb das Hauß herumb. Wie hette doch der heilige Geist den Weiblichen standt mit schönerm bilde abmalen vnd erheben können / denn mit dem gewächß deß edlen Weinstocks? Welcher wol ein schwaches / verachtes Holtz anzusehen ist/ jedoch seine lust vnd allerley nutz/ Sonderlich den

lieblichen

lieblichen Trauben/vnd köstlichen getranck von sich gibet.

Sprach 30. Laß dem Kindt seinen willen nicht in der jugend/Beuge jm den halß/etc. (gleich wie ein junges Reiß oder Zweyg) weyl es noch jung ist/etc. Vnd David Psal. 128. Deine Kinder werden seyn wie die öl-zweyge vmb deinen Tisch her. Denn der Oelbawm das Oele nicht lässet oder außgeusset/ es werden dann seine zweyge mit einem Eisen geöffnet vnd auffgerissen/ Dadurch die fleissige Kinderzucht/ den Eltern fürgebildet ist. Vnd werden daher noch heut bey tag / von den Peltzermeystern/die ort / da die jungen Kern oder andere Reiß beysammen stehn/ abgepeltzet werden / vnd auffwachssen/ein junge Schul genennet.

Daniel. 4. Eines Königes vnd Regenten Ampt / zeiget Gott dem Könige Nebucadnezar / durch einen Bawm mitten im Lande der war sehr hoch/groß vnd dicke/seine höhe räychet biß an den Himel/vnd breytet sich auß / biß ans ende deß gantzen Landes. Seine äste waren schön/vnd trugen vil früchte/davon alles zuessen hatte. Alle Thier auff dem Veld funden schatten vnter jhme/ vnd die Vögel vnter dem Himel sassen vff

seinen ästen/vnd alles fleisch nehret sich von jm/rc. Vnd Ose. 14. verheysset Gott/er wölle dem Königreich Jsrael seyn/wie ein Thaw/das es soll blühen wie ein Rose/etc. Vnd seine wurtzeln außschlagen wie Libanon. Esai. 1. Dröhet er dagegen dem Gottlosen Land/es soll werden wie ein Eyche mit dürren Blettern/vnd wie ein Gartten ohn Wasser.

Vnd das wir von Geystlichen sachen auch etwas reden. Zu warhafftiger bekehrung vnd Christlichem leben vermanet S. Joh. Matth. 3. Thut rechtschaffene frucht der buß/Es ist schon die Axt den Bäwmen an die wurtzel geleget. Darumb welcher baum nicht gute frucht bringt/der wirt abgehawen/vnd ins fewer geworffen werden/rc.

Gottes langkmütigkeit gegen vns Menschen/zeygt Christus Luc. 13. an/mit dem Feygenbaum/an dem sein Herr kein frucht findet/vnd abzuhawen befilhet/vnd sich den Weingärttner erbitten lesset/das ers noch ein jar mit jhm versuche/vmb jn grabe/vnd betünge jn/ob er wolt frucht bringen.

Das Gott für vns sorge/lehret der Herr Matthei 6. an den Blümblein erkennen: Schawet die Lilien auff dem Velde/etc.

Denn

Denn so Gott das Gras auff dem Velde also kleydet/etc. Wie vil mehr euch/O jhr kleingläubigen.

Mit was lauter gnaden/Gott vns arme Heyden anneme zur gemeinschafft Christi/ bildet vns S. Paulus für Roma. 11. bey einem wilden ölbawm/der in den guten Oelbawm eingepfropffet / seiner Wurtzel vnd saffts theilhafftig wirt. So er aber nicht gut thun will/wider abgehawen wirt/rc.

Vnd Christus Johan. 15. Ich bin ein rechter Weinstock / vnd mein Vatter ein Weingärttner/rc. Wer in mir bleibet/vnd ich in jme/ der bringet vil frücht.

Die mittel/dardurch vns Gott in den edlen Oelbawm eingepflantzet/Nemlich/das mündliche wort / vnd die hochwürdigen Sacramenta/oder H. Kirchenampt/preyset S. Paulus eben mit dem gleichnuß eins Peltzmeysters/in der 1. Corinth. 3. Ich hab pflantzet/Apollo hat begossen/Aber GOtt hat das gedeyen geben: Vnd Dauid/Psal. 92. Die gepflantzet sind im Hauß deß Herren / werden in den Vorhöfen vnsers Gottes grunen/ vnd wenn sie gleich alt werden/ werden sie denn noch blühen/fruchtbar vnd frisch seyn.

Die Ketzer/vergleicht die Schrifft den Füchssen / ja den kleinen Füchssen/ die deß Herren Weinbergk verderben/Cant. 2. Allerley Vnkrawt/distel/dorn/etc. die sich selbst in einem Gartten finden/vnd eindringen wöllen/Matth. am 7. vnd 13. Jtem den Rauppen/Kefern/vnd anderm dergleichen Vnzifer/ so den Bäwmen eintweders am stammen/ früchten oder blettern beschädigen.

Was liebliche gedancken kan geben ein Apffelbawm? Gen. 3. Jm Gartten versündigt sich Adam / an der schönen Frucht deß grünen Bawms / vnd bringt vber sich vnd alle Menschen/den ewigen Todt/rc.

Matth. 26. Jm Gartten hebt sich deß Herren leiden an/ da wirt er gefangen.

Actor. 10. vnd in der 1. Pet. 2. An dem dürren Holtz deß Creutzes wirt das heyl widerbracht. Jm Gartten stehet der HERR auff von den Todten/ Marci 16. Da wirt auch zu erstenmal gesehen der lebende Herr deß Todtes/vnd Hertzog deß Lebens.

Das auch aller Menschen thun/vnd diser gantzen Welt pracht vnd freude/nichts vnd zergengklich sey/ heisset Esaias im 40. cap. an den Blumen im Veld vnd Gärtten lernen/

rien/ Alles fleisch ist Hew/ vnd alles sein gu-
te/ ist wie ein Blum̃ auff dem Velde. Ja
das Volck ist Hew: Das Hew verdorret/
vnd die Blum̃ verwelcket/ Aber das Wort
vnsers Gottes/ bleibet ewigklich.

Vnd/ damit ich schliesse/ Gleich wie ein
fleissiger Gärttner gegen der Winters zeit
etliche besondere Kräwtlin außhebet/ in kel-
ler vnd gewelb setzet/ die andern bedecket/ die
jungen Bäwme aber verbindet/ das jhnen
der kalte Winter nicht schade/ vnd frewet
sich von hertzen gegen der Frülings zeit/ das
er sein Gartten wider besetzen/ bawen vnd
zieren soll/ rc. Also spricht die Schrifft/ sey
dises gantze leben/ ein eytel/ trawriges vnd
betrübtes Jammerthal. Darumb neme
Gott seiner lieben Christen/ immer einen
nach dem andern dahin/ verwaret sie inn
jrem Schlafkämmerlein/ Esaie 56. biß der
fröliche Sommer deß jüngsten Tags an-
brechen wirt/ an welchem er auß allen grüb-
lein vnd hölen/ seine edelen Pfläntzlin/ die
Christen/ alte vnd junge/ durch die lieben
Engel zusam̃ bringen/ vnd in den ewigen
Lustgartten deß Himlischen Paradiß/ ver-
setzen wölle/ etc. Luce am 21

Mit

Mit solchen vnd dergleichen gedancken haben zweiffels on die Könige Juda / Salomon/Assa/Vsia/ vnd andere Gotsförchtige im Volck / jre Lustgärtten gepflantzt vnd vns mit jrem Exempel/ zur Gärtnerey reytzen wöllen.

Nun ist die gemeynste klag der jenigen/so zum Beltzen lust tragen/ das sie den Gärttnern in die hende sehen müssen/ vnd selb dauon wenig bericht haben. Derhalben ich dises Büchlein Wolffgangi Schmatz (so etwann vor 74. Jaren Garttenmeyster im im Closter Reichenbach gewesen) in druck geben wöllen/darin mit zimlicher kürtz vnd guter ordnung/zusammen gezogen ist/ was zum beltzen vnd abwartten der bäwm in gemeinen Gärtten/fürnemlich erfordert wirt.

Dieweil aber E. F. E. W. selb/ vnd vil auß ewer angehörigen Gmäyn/auff pflantzung Bürgerlicher Gärtten sich begeben/ hab ich solches E. F. E. W. zugeschriben/ mein danckbares vnd schuldiges andencken dabey zuerweisen / mit bitt / E. F. E. W. woltens im besten von mir verstehn vnd aufnemen. Hiemit der gnade Gottes befolhen. Datum Vilseck.

E. F. E. W.

Williger/Martinus Schalling.

Zum ersten.

Wie man die Peltzer od die Peltzstöck auß der erden heben solle.

PEltzer oder Peltzstöck auß der Erden zuheben / vnd andere junge Bäwme vmbzusetzen / das sol man thun vmb Michaelis / Aber die aller beste zeit ist vor oder nach aller Heiligen / auß der vrsach / damit die Bäwm vber Winter deß newen grunds mögen gewonen / so mag man darnach im Mäyen ohn alle sorg drauff peltzen: Es kompt auch lieber / denn auff den Stöcken / die man in dem Aprillen setzet. Etliche setzen jhre Peltzer inn dem Aprillen / an die end / da sie bleiben sollen / noch vil besser ists inn dem Herbst / auß der vrsach / wann in der zeit / von dem Herbst biß in den Mayen / vereint sich Wurtz vnd Erdtrich / wenn nun der Mayen kompt / so steckt der stock in der Erden inn gantzer krafft / vnd inn vollem saffte. Auch so man die Peltzer / oder die stöck auß der Erden heben wil / vnd on schaden an ein andre stat setzen / so

so sol man graben zwen / oder halt drey schuch lang hindan von dem Stam / zu rings vmb den Peltzer / so tieff / biß man die Hertzwurtzel vntergraben hab / wo aber etlich wurtzl zu lang weren / so soll man sie abhawen.

Nota bene.

Das solt jr mit fleiß mercken / an dem außheben / werden etliche würtzelein zerknitscht / die soll man abschneiden / biß auff das gantze Holtz / vnd vnuerlezten Rinden / so heylet es darnach gar schön in der Erden.

Von den gar klein Würtzelein.

Man soll mit allem fleiß verschonen der kleinen würtzelein / so an den grossen hangen / damit sie nit schaden nemen. Vrsach / sie geben den Bäwmen die beste feuchtigkeyt vnd safft / aber die grossen wurtzel tragen vnd halten den Baum.

Wie man die Peltzer kehren soll / gegen der Sonnen.

So man die Peltzer auß der Erden hebt / so sol man sie mercken / vnd auß der obern rinden schneiden / ein märck / wie

es

er gegen der Sonnen auffgang sey gestanden/ in aller mas soll man jn hinwider setzen.

Wie man die Peltzer setzen soll in die Erden.

Ein Pelzer zusetzen/ an die stat/ da er hinfort bleiben sol/ so sol man nach der leng der wurtzel ein grub machen/ auch ist die gemein tieff der Pelzer eins knies tieff. Jst der grund naß/ so soll man den stam nit so tieff setzen: Jst der grund dürr so mag man jhn tieffer setzen/ das er inn den heissen tagen nicht außdorre: Jst der grund sandtig vnd vnfruchtbar/ so soll man die gruben weit machen/ vnd eines halben Manns tieff/ vnd zu vnterst inn den grund soll man mist legen/ der wol erfaulet vnd verwesen ist/ darnach gehört darauff ein gut feyst Erdtrich einer spann dick/ darnach mehr so vil Mists/ dann widerumb Erden/ das thut man so lang/ biß die gruben noch eins knyes tieff bleibe/ so ist denn zeyt/ das man den Pelzer widerumb setze.

Nota.

Man soll den mist vnd erden/ von dem grund herauß wol tretten vbereinander/

darnach

darnach setze man den Pelzer auff das Erdtrich/ vnd theil die wurtzel mit fleiß von einander/ das sie geraum ligen/ vnd gezwungen. Man soll auch kein wurtzl nit biegen / Jn sonderheit die gar klein wurtzl/ vnd wie sie vor seyn gestanden/ so soll man sie hinwider setzen: Darnach soll man drauff schüten feyst Erdtrich/ einer hand dick/ ꝛc. Dann so soll man die wurtzel mit Erden wol außfüllen/ das nicht löcher vnter den wurtzeln bleiben/ dieselben Bäwm die nemen nicht gut alter/ tragen auch wenig vnd darzu vngeschmache frücht.

Nota.

Man soll auch darob seyn/ das an den stämmen in der Erden/ noch zu der wurtzel/ so man den Pelzer setzt/ kein mist eyner guten querchen hand nit komme/ allein hindan mit Erden vermischt/ ist er nütz den Bäwmen.

Wie man die grub soll zumachen.

Also habt jr vernommen/ wie man die wurtzel soll versehen. Nach dem soll man ein solen mit Mist legen/ als weit die grub ist/ vier finger dick/ darnach ein solen wider mit Erden/ denn widerumb

mit

mit mißt wol getretten alle ding so lang biß ein hand breyt vber den wasen.

Welchs der beste Mißt sey.

Der aller best mist ist zu den Bäwmen der schormist/ der wol erfaulet ist. Nach dem ist Schafmist/ nach dem Khümist/ der gantz aller erfault. Roßmist ist nicht nütz/ darumb so soll man den zun Bäwmen nicht nemen.

Wie man die newen Peltzer bewaren soll.

So man ein Pelzer hat in die Erden gesetzt/ so soll man denselbigen mit dem wasen wol bedecken / bey dem Stam/ denn die wasen seyn nütz vber Winter für die kelt: Vnd vber Sommer für hitz/ auch soll man von ersten vber den Winter den Erdtstam mit stro verbinden.

Wie man die Peltzer soll von anfang ziehen.

Ein schlechten vnd geraden stam von der erden auffzuziehen/ so thut not/ das man sie fein binde in der jugend/ zu einer stangen/ die wol verhefft sey/ in der Erden bey dem stam/ Ist der graß/ so muß

B man

man zwo stangen stecken/ auff beyde seitten/ Es sollen auch die stangen steiff stecken/ so soll man den Stam deß Peltzers binden / zu beyden seitten hin vnd her/ damit man jm/ on alle mühe/ hübschlich alle krüm̃ mag abziehen/ nach der weyl. Man soll allzeit legen / zwischen das band vnd peltzer ein büschlein gras/ damit die band dem peltzer nicht schaden bringen.

Wie man bestendige vnd lang bleibliche Peltzer ziehen soll.

Wölle jhr erziehen lang beleibliche Bäwm/ mit werhafftem alter/ so soll man gar nicht zwen Erdtstäm̃e/ auß einer wurtzeln ziehen/ man sol sie von einander in der wurtzl reissen/ Jr solt auch auff eim Peltzstock zwey Zweyg nit vber zwey jar stehn lassen. Mein raht ist/ das man es hindan schneide/ im andern jar/ so es noch new vnd jung ist.

Nota:

Jst der Peltzstock so groß/ so setzt drauff 3. 4. oder aber 5. zweyg/ vnd ist das die vrsach/ Ein grosser Peltzstock tregt vil safft/ wo nit vil zweyg wurden darauff gesetzet

gesetzet/ so möcht der Stock seinen safft nicht vergiessen/ vnd ertrüncke also inn seinem selbst eygnen saffte.

Nota:

So aber die Zweyg haben höltzer geschoben/ welches dann vnter jhnen das hübschte vnd am schicklichsten ist/ das soll man lassen bleiben auff dem Stam. Aber die andern alle soll man abschneiden von dem Stamm hinweg.

Nota:

So man vermerckt/ das die Zweyg haben gesichert auff dem stock/ vnd verwümmert/ so ist dann die rechte zeit/ die andern Zweyg hinwegk zu schneiden. Dann zwey Zweyg auff eim stock gelassen/ nimbt ewiglich kein gut alter.

Wie man die Peltzer soll schneiden von anfang.

Jr solt wissen/ das am aller besten ist zuschneiden die Peltzer/ im anfang/ von jugendt auff/ man soll jm kein Ast nicht lassen / von einem Jar zu dem andern/ Sondern ein geraden stam ziehen/ in die höhe / das ein gerader Mann ohn verhinderung/ vmb den Bawm mög wol gehn.

Nota.

An jungen Pelzern soll man kein äst nicht leiden / in keinen weg / die sich zu der erden neygē / allein soll man die stehn lassen / die sich schicken vbersich in die höhe / vnd hindan in die weite / das zeucht ein rechte Bawmzucht.

Nota.

Kein zweyg das hinein wechßt zu dem stam̄ / soll man stehen lassen / dann es tregt allzeyt vnartige frucht.

Wie man die Zweyg brechen soll.

In rechter guter maß die Zweyg zu brechen / so soll man sie brechen hinder deß jars Schüßling / eines halben fingers lang.

Nota.

Etlich mercken die Zweyg / wo sie seyn gestanden gegen der Sonnen / vnd also setzen sie die wider auff den Pelzstock / Aber Wolffgangus Schmatz Gärtner zu Reichenbach / hatt kein achtung darauff / sonder wie sich ein Zweyg schickt auff den stock / so es allein gerad stehet auff dem Stock / vnd hat gut glück der sach gehabt.

Wie

Wie man die brochnen Zweyg behalten soll.

Ein grüblein sol man graben/ an ein gestatten/ vnter einem wasen/ innwendigs hol/ als lang die Zweyg sind/ Inn dise höln sol man legen/ die Zweyg/ vnd kein Erdrich dazu/ aber ein guten dicken wasen soll man stecken für das loch/ so bleiben sie gar frisch / als lang man sie behalten will.

Nota bene.

Kein Zweyg soll man in ein Wasser legen/ zubehalten/ sie werden alle wassersüchtig.

Zu was zeit gut sey zu peltzen nach dem Mon[illegible]

So man pelzen will/ soll man anfahen 3. oder 4. Tag / nach dem Newen Mond vmb Georgi/ aber Herr Wolffgang Schmatz Gärttner zu Reichenbach/ acht nicht wie der Mond stehet/ so der safft komt/ so hebt er an zupelzen.

Wie man peltzen soll / vnd die Zweyg auffsetzen.

Anfängklich soll man die Pelzstöck

abschneiden/mit einem subtilen bogensäglein/ ein spann oder zwo von der erden/denn soll man die platten deß stocks fein beschneiden/ gantz wol mit einem wol schneidenten schnitzer/ also das die rinden dem holtz gleich sey.

Nota:

Wo dann die Rinden kein Äst nicht hat/da soll man das zweyg hin peltzen.

Nota.

Ob der Stock kurtz ist/so hat es kein sprung/Man soll jn abpeltzen/ biß an die Erden/so kompt er desto lieber.

Vrsach/warumb gut sey hoch zu peltzen.

Darumb soll man auff hohe Peltzer peltzen/ wann so er ein jar verdürb/das man jn hinfüro ein ander jar möcht abpeltzen/ so schneitt man nit mehr dauon/ dann was am ersten peltzen ist verdorben vnd dürr worden.

Nota:

So die zweyg auff einem Peltzstock sind verdorben/ so scheust der Stock von dem stammen schüßling auß/ von natur/ die soll man jm wachssen lassen vnd stehen/ vnd ob man jhm die neme/so ertrünck

tränck der stock in seinem eygnen safft/ den er nit möcht vergiessen/ vñ verdürb.

Von der Bawmsalben.

Was zu derselben gehörig/ solt jr wissen/ man soll nemen/ Wachß/ Hartz/ jedes gleich vil/ das soll man leutern zusammen vnd seyhen / durch ein Tuch/ denn soll man ein wenig Bawmöl darunter thun/ vnd wol durch einander rüren/ darnach soll man die salben giessen in ein gfäß auff ein kalt wasser. *Prout Vnguentum.* Ist die Salben zu hardt/ so soll man sie wider zerlassen/ vnd mehr ein öl darunter thun/ doch das man sie nicht zu wäych mache/ Wann sie ist/ wie ein Pflasterzug zu wunden/ so ist sie gerecht.

Nota:

Die Salben die soll man außwendig an die rinden nit schmiren/sonder allein auff die platten deß Peltzstocks/ das die Salben das zweyg nicht berüre.

Nota.

Wo das zweyg die rinden hab zurissen/ da soll man es salben mit dem Khükot/ vnd nicht mit der Bawmsalben

Wie man das Kůkot sol bereiten.

Das Rhůkot zu den Bäwmen/ soll man also bereyten / damit man schadhafft Bäwm curirt/ Nim drey theyl weich Rhůkot / vnd ein theyl weichen Läymen/ laß wol temperiren durch einander mit wasser / recht / wie ein vesten täyg/ so ist dise Salben bereyt.

Nota.

Dann so macht inn die Erden von brettern ein kleine truhen/ die dem wasen gleich stehe/ dareln sol man das Rhůkot thun/ wo man es sonst behelt/ so wirt es allzeit hardt vnd vnartig.

Volget die Lehr / wie man Peltzen soll.

Wer da pelzen will/ der wisse/ das ein jeglich zweig ein signatur oder merckzeichen hat/ dabey man es vber die maß wol mag erkennen (das ist nodositet an dem Zweyg) als lang es das selbig jar gewachssen hat/ welchs dann die Pelczermeister heyssen das Jar/ Mitten in das selb jar/ schneid hinein in das zweyg biß auff den kern/ vnd vntersich gespitzt eins glidslang / oder ein wenig lenger.

Nota

Nota.

Denn so thu das schwartz rindlein von dem Zweyg / als weit der schnit ist / biß auff das grün härtlein / als lang es in die rinden soll hinein gehen / so ist das Zweyg bereyt an stat.

Nota.

Einem jeglichen Zweyg soll man vor stechen zwischen Holtz vnd Rinden / mit einem beinlein / das gformirt sey wie der schnit ist / nach dem soll man das zweyg hinein stecken / vnd wol hinan zu dem Stammen Rinden / mit einem past / als lang das zweyg in stock ist gangen.

Nota.

Darnach soll man haben feine kleine zwecklein / die man zu beyden seitten deß Zweygs soll einstecken / zwischen past vnd rinden / vrsach / das die rinden bald hin zu halt / zu dem Zweyg vnd an das holtz / so wimmert es gar fein: Wo man es aber nicht recht hinzu dringt / so gewinnt es gar vnsauber knöpff / vnd stehet vnwercklich.

Nota.

Nach dem allem / so soll man die platten deß pelzstocks salben mit der baumsalben.

Nach der Salben / so soll man legen auff die platten / ein hauben von dem gemachten Khůkot / gericht vbersich / wie ein dach / mit fleiß verstreichen / damit kein Regen hinein mög fallen auff die platten.

Nota.

Etlich Peltzmeyster ziehen darüber rinden / das thut Herr Wolffgang nit / vnd sagt vrsach / Es wachssen darunter die vnsaubern würme / so man neñet die Ohrhöller / denen er allzeit feind ist gewesen / vnd sie sehr hat veruolgt.

Wie man der Peltzer soll warten / so sie seyn für sich kommen.

Nach einem Monat / so jhr gepeltzt habt / sölt jhr zu allen zweygen besehen / was gewurtzelt hab oder nit / Was dañ kommen ist / das ist schön vnd feyst anzusehen / Was aber verdorben ist / das ist schwelck vnd pleich. Was dañ der zweig seyn / die da kommen seyn / denselben soll man das band auffschneiden / das past / damit sie zu dem stamm gebunden seyn / (daß das zweyg mög mit ruhe entpfahen den safft von dem Stamm) Man

soll

sol das band lösen seüberlich vnd hübschlich/ mit einem Messer hinein vnter das kot/ doch das man das Rhükot nit beweg. Mit dem wechßt das zweyg vonstatt. Wo man aber auß lässigkeit/ die zweyg also gebunden lesset bleiben/ so wachssen die zweyg zunichtig/ vrsach/ wann der safft mag vor dem band nicht so frey vbersich/ als vngebunden.

Von dem Bäynlein/ wie es ge formirt seyn soll/ damit man vorsteche.

Das Bäynlein soll also gestalt seyn/ Es sol eins fingers lang seyn/ als für die handhab/ darnach soll es haben ein absatz/ geformirt wie ein zweyg/ in aller maß/ das man will pelzen/ eins glieds lang/ auff der einen seiten gegen der rinden symbel/ auff der andern seitten gegen dem Holtz/ soll es gantz flach seyn.

Nota bene.

Alle Schüßling/ die an den Bäwmen vnd Pelzern außwachssen/ der soll man kein stehn lassen/ wann sie entziehen den safft den zweygen/ vrsach/ wann der Safft der vbersich solte kommen/

den

den nemen an sich die Schüßling vnten an dem Stam̃ / denn wo der safft vnten mag bleiben / so steigt er nicht vbersich. Auch mag der Bawm vmb so vil nicht wachssen. Es verderben auch die Außschüß / die newgepeltzten Zweyge am aller meysten.

Nota.

Wo sich aber begibt/das die Zweyg auff dem peltzstock verderben/so ist gut/ vnd thut noth / das man die schüßling/ an dem Stammen wachssen laß / damit der Peltzstock sein Natürlichen safft mag vergiessen/Ohne das/ ertrinckt er in seinem selbst eygnen safft.

Wie vil Zweyg auff ein stock gehören.

Auff ein Peltzstock / der grösser ist/ denn ein finger/ setzt Frater Wolffgangus Schmatz von Reichenbach/allweg zwey Zweyg/gegen einander vber/auff dem Stam̃ / Er hat auch allweg das auffsehen / das die Zweyg gerad sich schicken auff den Peltzstock.

Nota.

Darnach vber ein jar/ welchs Zweyg jhm

im wol gefellt/ das lest er bestehen/ vnd das ander schneidet er ab / vnd thut es hinwegk.

Nota:

Er schneidt den Stammen von vnten herauff gegen dem rechten Zweyg/ das der Stam gesenckt sey in den schnit/ so mag kein regen darauff bleiben / vnd verwimmert gar gern / vnd also gformirt seyn / Wo man aber den Stamm lest gleichen/ also/ so verwechßt er hartt vnd langsam/ vnd fellt der Regen darein/ vnd ist vnartig.

Nota.

Nach dem allen soll man den schnit mehr salben mit der Bawmsalben/ darnach mehr ein hauben von dem Khükot vff setzen / vnd das Zweyg binden zu einem stänglin/ das es der wind nit abbreche / auch in allweg soll man legen zwischen Zweyg vnd band/ ein büschlin graß für das fretten.

Nota:

Ihr solt auch wissen / so auff einem Peltzstock/ die Zweyg seyn für sich kommen/ so gehört eins abher zu thun/ das soll nicht geschehen / so lang / biß das

Zweyg

zweyg/das dañ bleiben sol/sey gewachßsen vnd eins fingers groß worden/ so ist es zeyt/ das man seinen gesellen fördethu/ von jhm. Vrsach/ wo das zweyg kleiner ist/ vnd jm sein gesell genommen solt werden/ so will der Stock sein safft wie vor/ vergiessen/ so ist die begyr nit genommen/vnd also ertrinckt er in seim selbst safft/ vnd verdirbt.

Nota diligenter:

Auff einen Peltzstock/ soll man doch/ nicht zwey Zweyg durch/ schlechts sihen lassen/als etlich stehn lassen/ denen die Zweyg beyde wolgefallen/ vnd verschonen der beyden jn zum schaden. Zu dem sagt Herr Wolffgang Schmatz zu Reichenbach Gärtner/ das zwey zweyg auff einem Peltzstock/nim̃ermehr ewigklich kein gut alter nenen/ so sehr mögen sie zusamen nicht verwümmern/ der Regen fall zwischen die Zweyg hinein auff den stock/von der weyl/ so fault der stam̃/vnd von tag zu tag/ so nimbt der Bawm ab/vnd nimbt kein alter.

Nota:

Ist aber der Peltzstock dreyer finger dick/so mög man drauff setzen 3. zweyg/ ist

ist er eins arms groß/so sol man darauff setzen 4. oder 5. Zweyg/ nach gutduncken. Doch/das ist die meynung/das ein Zweyg stehe von dem andern/ zwen zwerch finger.

Nota:

So jr nun wol habet gepeltzet/so thut denn noht/das man sie wol bewar/mit stangen/die man soll veruesten in der erden/ vnd das Zweyg darzu binden/ das es die wind nit mogen bewegen.

Wie man die peltzer sol schneiden.

Gut zu schneiden/ alte oder junge Bäwm/die recht zeit ist in dem Aprillen/man mag auch zu diser zeit/ die Peltzer mit nutz schneiden vrsach/ wann von den alten Bäwmen mag man die Zweyg nemen / von den abgehawen ästen/one schaden die sonst verdürben.

Nota:

Aber die beste zeit/ ist in dem Brachmond/ so der Wäytz blühet/oder 8. tag/ vor oder nach Vlrici/ da ist gut die alten vnd grossen äste/abzuschneiden/vrsach/ im Mayen hat sich der safft außgeteilet/

inn

en alle zweyg deß Bawms/vnd mag su
gund nicht außdringen/ wo die rinden
offen ist/ wann der safft ist verlauffen/
vnd was man schneidt/das heylet gern/
wann der safft vbereylet niemand: Das
geschicht in dem Aprillen nicht/ da hat
man sich deß saffts gnug zuwehren.

Nota:

Wo ein ast auff dem andern ligt/ so
so soll man den abschneiden/ der sich nit
wol schickt.

Nota:

Wasserschüßling/ vnd was nit frey
schüß sind/ der söll man gar kein stehen
lassen/an den geschlachten Bawmen.

Nota:

Also solt jhr erkennen die Wasser-
zweyg/die Wasserschüßling stehn gantz
zu nahent bey dem Stamm/ vnd auff
den grossen ästen/ vnd ist jr art/ das sie
wachssen gantz schlecht/ vbersich/ vnd
wachssen nicht in die weite/ als die na-
türlichen Zweyg thun/ also erkennet sie.

Wie man die äste soll abnemen/ von den Bäwmen.

Ein grossen ast abzunemen on scha-
den.

den (der sich nicht schickt) von einem Bawm/ soll man nemen ein Peltzsägle/ vnd jn absegen/ von dem Stamm hindan/ ein hand breyt/ darnach soll man jn erst hinzu schnatten/ mit einem schrot eisen/ das zwen oder drey finger breyt sey/ vnd soll ein guten reiff haben vnd dünn geschliffen.

Nota:

Man soll den ast am aller genäwsten am Stamm schneiden hinzu/ so mag er baldt beheylen/ Wo aber die äste nicht groß seyn/ da bedarff man der Peltzsegen nicht darzu.

Nota.

So man ein ast will abschneiden/ so soll man die rinden/ vor gantz ledigen/ von dem Stamm/ zu rings vmb/ so reist sich die rinden nicht ein/ Wann das einreissen/ thut dem Bawm grossen schaden.

Nota:

Den Bawm soll man mit gantzem fleiß glatt zu schneiden/ das er nicht schifferich sey/ so heylt es gar schön vnd bald/

Nota.

Nach dem/ soll man den schaden sal-

C ben/

ben/ mit der Bawmsalben/ also last jhn stehen / darnach vber drey tag / so verstreich den schaden mit dem Khůkot.

Cautela:

Ein geschlachten Bawm solt jr nicht mit einer hacken lassen schneiden/ dann man macht damit vil wunden in die rinden / sie dorren gerne daruon auß. Vor allen dingen soll man der Rinden schonen/ damit man sie nicht schifferig mache/ vnd die erfür gehe/ so heilt sie gerne vnd schön/ vnd wirt glat.

Wie man der Bäwm Kranckheyt heylen soll.

So jr krancke Bawm habt/ oder noch bekommet/ von dem sie außdorren/ vnd werden vnfruchtbar/ so sein der kranckheit drey/ oder aber vier/ die erst ist die Natter/ die ander ist die Gix/ die dritt ist der Krebs/ die vierdt ist der Wurm/ die köndt jhr also erkennen/ Wo die Rinden an einem Bawm schwartz ist/ da will der Kranckheit eine kommen/ oder sie ist vorhin gegenwertig/ So schneidt in die rinden/ ist sie schwartz/ vnd dazu dürr/ so hat der bawm die kranckeit mit gewalt/

Darnach

Darnach schneidet flachs hin nach / so lang biß jhr kommet auff grüne vnd lebendige rinden / vnd frisch holtz. Lasts euch nit erbarmen / es thut not / man soll nichts schwartz bey der grünen Rinden lassen. Wo jr in die grünen rinden schneidet / hat kein jrrung / so mans nur salbet mit der Bawmsalben.

Nota:

Wo aber die Kranckheit nit gantz vff das holtz hat verzert / so sol man auch nit weiter schneiden / denn auff das lebendig / so bedörfft jr der Bawmsalben nit / dann last nur mit dem Khükot den stam̄ vberstreichen / als weit der schaden ist / so heylet es gar schön darunter / vnd jhm schadet die Sonn nit daruor.

Vrsach / warumb die Bäwm kranck seyn.

Die Kranckeit der bäwm kom̄en / als offt werden sie erfroren in dem Winter / noch vil mehr werden jr kranck / so man daran würfft oder schlegt / Dann so ein Bawm wirt starck geworffen oder geschlagen / so erhuscht die rinden / vnd wirt erschüpfft von dem holtz / so dann wechst darunter der wurm.

Nota.

Wo man solchs mercket an einem Bawm/ so schneidet die rinden als bald herauß / was erhuscht vnd erschupfft ist/ biß auff das gesundt vnd lebendig/ darnach salbet den schaden deß baums/ mit der Bawmsalben/ darnach leget jm ein hawt an/ mit dem Khükot.

Nota.

So man bey oder vmb die Bäwmen hackt oder hawet / soll man die hawen nicht an den Bawm schlagen/ so man die erd von der hawen klopffen wil/ damit euch nicht auch geschehe/ wie in vnserm Gartten Reichenbach/ darinn wir vil der krancken Bäwm haben/ die vns ein Garttenknecht zu entwicht bracht hat/ mit solchen schlegen der hawen/ so er im zeit deß hacken oder hawens an die Bäwm gethan/ dann solchs die bäwm gar sehr kräncket/ vnd zimlich schadet.

Nota.

Wo ein Baum der maß von schlägen oder würffen schadhafft wirt / soll man jm zur zeit/ so vornen angezeigt/ solchen schaden schneiden/ wie jr bericht seyt.

Wie

Wie man vnsauber Bäwm an der rinden/soll schön vnd sauber machen.

Ob ein Bawm wirt/rauhe/grobe rinden wöllen gewinnen/ oder hab/so soll man nemen ein Bawmmesser/ das die Gärttner nennen ein Schabmesser/ damit soll man schaben/die groben rinden all von dem Bawm / so soll man doch verschonen der lebendigen rinden/ als weit man mag/ wo sie aber wirt berürt/ hat kein jrrung nicht/allein schabt die groben rinden alle herab / versorgt allein/ das man nit auff das holtz hinein schab/ Nur es sey/ das der Bawm kranck sey (wie oben gesagt ist) das man das kranck alles herauß schneidet/ biß auff das holtz/so soll man jn salben/ wie ob stehet/2c. Wo aber das nit ist/so sol man den gantzen Erdstammen vberstreichen/ mit dem Khükot/so gewinde der Erdtstamm ein schöne vnd glatte rinden.

Nota.

Die arbeit soll auch geschehen zu der zeit/als man die Bawm schneidet/ wie vor stehet.

Nota:

Kein Moß / soll man auff einem geschlachten bawm nit lassen wachssen/ denn die bäwm werden davon vnfruchtbar vnd vntüchtig.

So ein Bawm tregt mallig Obs.

Tregt ein bawm vnsauber vnd mallig Obs/ so bort ein loch inn den stammen/ mit einem Neber / einer querchen hand hoch von der erdē/ ein wenig vberwerts/ mitten inn den stam̄ / biß auff den kern/ (den erkent man wol in dem Neber) so soll man auffhören/ denn so rinnet herauß das handig wasser/ vnd safft/ darnach vber drey tag/ solt jr das loch widerumb verschlagen/ mit einem nagel/ von einem grünnen Hagendorn/ das soll geschehen in dem Aprill. Auch der Neber soll eines fingers groß seyn/ damit man das loch boret.

Wie man den Bäwmen lassen soll.

So jr schöne bawm wöllt ziehen/ die

die nicht grindig seyn / vnd glatt rinden haben/ so solt jr jn zu adernlassen/ in dem Brachmon vmb S. Vlrichs tag/ so nemet ein scharff Messer/ das ein gesenckten spitz habe (wie ein Schnitzer sol haben) vnd ritzel dem Bawm die öbern schwartzen rinden auff/ nit tieff/ allein das öber häwtel/ also solt jr ein zug thun/ mit dem Messer/ an dem Stamm gantz hinab zu thal/ auch an den grossen ästen dergleichen.

Nota.

Jst der Bawm klein an dem Stam̃/ als da seyn die jungen verwachssnen Peltzer/ die eins daumens dick seyn/ so hat er einer läß genug/ Jst der Stam̃ zweyer daumen dick/ so gebt jhm zwo läß gegen einander über. Jst der Stam̃ eins arms dick/ so solt jr jm drey läß geben/ gleich eingetheylet an dem Stamm. Jst der Stamm dicker / so solt jhr jhm geben als creutzweis / gegen ein ander an dem Stam̃

Nota.

Dermassen mag man auch den grossen ästen lassen/ nach jhrer grösz/ soll die lasz seyn/ vil oder wenig/ also mag man schön/ sauber vnd glatt Bäwm ziehen,

Nota.

Wo man den Bäwmen dermassen also läszt/ so werden sie bald starck vnd grosz an dem Stamm.

Cautela,

Wo man aber der masz den Bäwmen nit zur ader aderleszt/ so zerreist natürlich der safft die rinden selbst/ gantz hart davon werden die Stämme der Bäwm/ vngeschaffen an der rinden/ als vil man sihet.

Merckt ein Cautel.

So jr wolt ein oder mehr Pelzer vmbsetzen/ von einer stat an die an die ander/ so er nun auszgraben ist/ vnd auff der erden ligt/ so schneidet jm alle gipffel ab/ an allen ersten/ die er hat/ eines fingers lang/ alle sampt auff ein aug/ was der Pelzer disz jar hat vom holtz geschoben/ das kompt dem Pelzer zu fruchtbarem statten/ vnd zu nutz/ wann er scheubt zu den augen schön widerumb ausz.

Nota.

Wo jhr die lehr nit haltet/ so wirt der pelzer vngeschaffen an seinen zweygen/ vnd die güpffel besitzen all/ vnd wachsen nit/ vnd gewinnen knoden/ Nota. Diß beschneiden soll geschehen/ in dem Apillen.

Ein seltzame art zu Peltzen in den Kern.

Wolt jr in den Kern peltzen/ so ist das die mäynung / Man soll nemen darzu klein stöck / vnd die aufspaltten mit einem schnitzer/ eins glids lang/ darnach schneid das zweyg/ das jr drauff pelzen wolt/ dryeckect / eins kurtzen glids lang/ vnd besecht / das an den drey örtern das grün häwtlin an dem zweyg bleib/ vorauß biß auff das mittel deß schnits/ So jr das wolt einstossen/ in den stock/ solt jr besehen / das die ecke deß zweygs/ recht einkomen in den Kern/ deß Pelzstocks/ damit der Kern sein safft möge geben/ in die hawt deß zweygs. Dañ kein holtz nimbt an sich/ den safft/ nur die rinden vnd der Kern tragen dem Bawm safft zu.

Nota.

Nach dem allen/ soll man jn verbinden/ vnd bewaren / wie oben verzeichnet ist.

Wie man schön rot Obs peltzen soll.

Deß stücks mag ich euch nicht geweren/ ich hab es selbst nicht probirt/ doch mögt jr das versuchen/ Man sol niemen Hechtenblut / so man das Zweyg will auffsetzen/ wenn das zweyg geschnitten ist/ so soll man es stossen in das blut/ vnd also auffpeltzen. Es sollen schön rot frücht davon wachssen: *Probate.*

Nun volgt/ wie man süß Obß soll peltzen.

So jr gern Hönig Obß wolt haben/ ist das die lehr / so das Zweyg an die stat ist geschnitten/ so soll man es stossen in ein Hönig/ vnd also auffsetzen.

Nec hec ego probavi.

Sawer Obß zu peltzen.

Wolt jhr sawr Obs peltzen/ so solt jhr das zweyg stossen in Weinessig.

Nota.

Nota:

Bitter als ein gall ist / so soll man es stossen in Gallen. *Ex his nihil.*

So ein Bawm blühet / vnd tregt nit Obß / so bort ein loch in den Stammen / biß auff den kern / darein thut Quecksilber / mit Leym vermischt / das loch verbaw mit einem Nagel / von grünen Hagendorn / das gschehe alles im Aprillen.

Wie man Vngerisch öpffel soll peltzen.

Vngerisch öpffel / so jr die wolt haben / die peltzt man also: Man soll nemen die beyschüß / von den alten Bäwmen / die bey dem Stam auß der Wurtzel wachssen / die soll man von der Wurtzeln reissen / vnd die setzen.

Nota.

Es sagen etlich Peltzmeyster / das kein Vngerisch zweyg gepeltzt / Obß trage / Aber ich *Frater Vuolffgangus*, hab das auch nicht probirt / noch deß nie versucht.

Wie man Kwüttenbäwm soll peltzen.

Die Kwüttenbäwm sol man also peltzen /

tzen / Man soll auch die außschüß / auß der wurtzen nemen / die solt jhr von der Wurtzel lassen reissen / wie oben stehet von den Vngerischen / vnd das man dann klein würtzelein verschone.

Nota:

Die Schüßling / von den Kwütten soll man setzen an ein ort / da der grund trucken ist / vnd feyst Erden hab.

Nota:

Man soll sie am Jar / von der Wurtzel / reissen / als ist vmb Mittfasten / so man vor gefrür in die erden kan kommen.

Wie man Welsch Nußbaum pflegt zu peltzen.

Welsche Nußbäwm / haben die art an jnen / das man den Kern soll peltzen / vnd je mehrer vnd öffter man sie von einer statt an die andern setzet / je fruchtbarer der Bawm wirt. Wenn man die Nußbawm in der Jugend offt vmbsetzt So werden in das alter fein Bäwm darauß / sie werden artig / schön vnd groß / an dem kern / vnd sehr dünn an der schaln.

Nota.

Die Welschen Nußbäwm / soll man setzen

setzen in einen Bawmgartten / an ein ort (auch der end in dem Bawmgartten) das der schatte von der Sonnenschein/kein fruchtbarn Bawm mög berüren/ wann wo jhr schatten hinrüret/ das schwelckt alles von Natur vnd eygenschafft deß Nußbawms/ Es seyen Leut/ Vieh/ Bäwm/ Laub oder Graß.

Nota

Wolt jr der ding haben ein Experiment/ Hat einer ein Ring an seinem finger/den er nit bald mag gewinnen/ der leg sich ein stunde/ in den schatten eines Nußbawms/ so gehet der ring ohn alle mühe von dem finger/also schwelckt der schatten von den Welschen Nußbäwmen.

Nota remedium.

Die in den Bäwmgärtten vmbgehen/ die wissen wo Nußbäwm seyn/ da seyn auch die Würme die man Ohrhöller nennet/ vnd ob sichs begeb/ das eim Menschen/der Würm einer in ein Ohr keme/so sol man jn zu einem Nußbawm weisen/denn so schneidet ein plätzen auß der rinden/ deß Nußbawms / als weit das Ohr ist/ thu die rinden hinweg/ vnd jhm halt das Ohr hartt an den Bawm/

vnd

vnd schlag ein Handtuch/zwischen den bawm vnd dem Ohren/hinumb/damit der gschmack von dem Bawm inn das Ohr kompt/so hebt sich der Wurm von stund an auß dem Ohr/vnd gehet in den Bawm/ das stück hat probirt Abt Melchior von Prüel/ ist probirt.

Für die Rauppen / die das Laub abfressen.

Es sagen etlich Bücher vnd Pelzmeister/ so man pelzen wöll/ so soll man kauffen *ex Apotheca Mirabolana Citrini* (das ist gestalt wie nüß) gemacht zu pulver/darnach mache ein loch mit einem neber/in den Erdtstammen/ biß auff den Kern/ vnd thu deß pulvers darein/man sol das loch widerumb verbawen / mit einem grünen Hagendorn/ so sol dem Bawm kein Wurm nichts thun. Herr Wolffgang Schmatz/ sagt er hab das nie probirt.

Nota:

Auch sagen etliche/ so man das zweyg wölle auffpelzen/ so sol man in das loch gepülverisirt welsch Weyhrauch werffen/

sen/ denn soll man das Zweyg aufffste-
cken. Nec hoc probavit Hortulanus Reichenbacensis.

Nota.

Etlich die thun gefeylt Hirschhorn inn das löchlein / vnd also setzen sie das zweyg auff.

Für den Reyffen.

Für den Reiffen den Bäwmen schädlich / sagen die Peltzmeyster / man soll die bäwm vmbhawen bey dem Stammen / vnd die grub offen lassen / biß die blüthe vergehe / denn sol man das Erdrich wider zuwerffen.

Wie man den Bäwmen guten grund machen soll.

So der grund in einem Bawmgarten nicht gut ist / soll man all jar bey dem Stammen der Bäwm ein grub tüngen mit dem besten Mißt / der wol verwesen sey / vnd gut Erden / die soll man gleich nemen.

Wie

Wie man vmb die Bäwm hawen/ oder hacken soll.

In eim Jar soll man das erdtrich so wasenloß vmb die Bäwmen herumb ist/ drey mal vmbhawen oder hacken/ in dem Mertzen/ Aprillen/ vnd im Mayen.

Nota:

So jhr bey den Bäwmen last vmbhawen/ oder selbst vmbhawen wöllet/ so wisset wie man sich darzu stellen solle/ im hawen soll man stehen/ das man die seitten allweg zu dem Bawm kehre/ so hawet man die Wurtzel nicht leichtlich ab/ wo man aber das förder/ oder den Rück zu dem Stamm kehret/ so hawet man gar leicht die klein wurtzel ab/ die doch dem Bawmen den meysten safft tragen/ vnd zu wenden oder bringen.

Nota.

Man soll das Gras nicht wachssen lassen/ so weit man vmb die Bäwmen hawet oder hacket/ sonder es sampt seinen wurtzeln außreissen/ sonst wächsset es bald/ vnd allweg wider.

Nota.

So man bey den Bäwmen vmbhawet/

hawet / so werden gar leichtlich / bald vnd gmeyngklich die kleinen würtzelein deß Bawms ab vnd herauß gehawen / die soll man denn hübschlich vnd fleissig hinwider vergraben.

Nota.

All außschüß an den Erdtstammen / soll man hinweg thun / vnd der keinen lassen wachssen / wann sie nemen den safft gar sehr an sich / vnd schaden den Bäwmen an jrem gewächß.

Nota.

Man soll sie auch hawen oder hacken / gar fleissig wie in den Weingärten bräuchlich.

Wo die Hasen die Bäwm schinden / nagen vnd beschädigen.

Wo die Hasen gewohnen in die Bäwmgärtten / da schinden sie die Peltzer zur Winters zeit / da sol man nemen Gäyßkot / mit Gäyßhaaren vermischt / vnd als ein gemüß kocht / damit sol man die Stämmen bestreichen / Item schwefel

D

fel auch mit darunter gekocht/ ist gut/ so nagen die Hasen nicht mehr dieselbigen Bäwmen/ so hiemit bestrichen seyn.

Wie man das Obs rahtsam abnemen soll.

Läger Obß/ soll man abnemen/ im auffnemenden Mond/ das soll man legen von ersten/ von dem Vaß von stund an inn ein Keller / dazu kein lufft nicht mög kommen / aber inn der Thür soll man haben ein dampff loch / das beyde deß Tags vnd die Nacht für vnd für offen stehe/ Ohne das/ würde das Obß leichtlich vnd mit gewalt faulen. Man soll es auch offtmals sauber vnnd fein fleissig erklauben / so werdet ihr schön Obß haben vnd erhalten/ weit vber das Jar.

Wie man den Mäusen soll wehren in den Bäwmgärtten.

Es kompt zu etlicher zeyt/ das die Mäuß ihr löcher gewinnen bey den peltzern / vnd fressen denselbigen die Wurtzel

gel ab/den soll man also wehren/ Wo die Mäuß seyn / löcher oder wohnung jhnen vmb die Peltzer gemachet haben/ So soll man ein lebendigen Krebs nemen/vnd denselben inn das Mäußloch schieben/so läßt er von art nit/ er gehet an alle end in die löcher/ also vertreibet er die Mäuß hinwegk/ Sie erharren oder erwartten auch seiner nicht/ Vnd so er dann letzlich darinn stirbt/ so bleiben sie aber nicht/ von wegen deß gestancks/ so das faulende as/ deß todten Krebs/von sich gibet.

Wie man auch den Ameysen wehren soll.

So die Ameyß kommen an ein Peltzer/die vil vnd sehr grossen schaden den Peltzern zufügen / denen soll man also wehren/ Nimb einen Beltzfleck/zweyer finger breyt/ vnd verhefft jhn als bald an den Stamm deß Peltzers / vnd zaus die Wolle dises Beltzflecks vorhin / so solt jhr deß gewieß seyn/ das kein Ameis darüber krieche. Wo es aber darauff regnet/ vnd die Wolle von dem Regen zu-

sammen

sammen läufft/vnd die Ameyssen wider darüber lauffen/so zauset die Wolle wi= der/ sie kommen nicht daran oder darü= ber hinauff an die stämmen/ das möget jhr wol für gewieß halten/ vnnd dem glauben geben.

Ego ipse probaui, inter medi= cinas meliorem.

Explicit ars Hortulanica, per me fratrem VVolffgangum Schmatz Australem, professum in Reichenbach, vltra triginta an- nos exercitata, & per me fratrem Cyriacum Prucker conscripta, Anno Domini 1501, ipso die Transfigurationis Domini, &c.





Gedruckt zu Nürmberg/durch
Hans Koler.

